

# Abonnementpreis:

Vierteljährlich  
 für Gms 1 Mk. 80 Pfg.  
 Bei den Postanstalten  
 (inkl. Bestellgeld)  
 1 Mk. 92 Pfg.  
 Erscheint täglich mit Aus-  
 nahme der Sonn- und  
 Feiertage.  
 Druck und Verlag  
 von D. Chr. Sommer,  
 Gms.

# Gms'er Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

# Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile  
 oder deren Raum 15 Pfg.  
 Reklamezeile 50 Pfg.  
 Bei größeren Anzeigen  
 entsprechender Rabatt.  
 Redaktion und Expedition  
 Gms, Römerstraße 95.  
 Telefon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 94

Bad Gms, Freitag den 23. April 1913

67. Jahrgang

## Günstiger Stand der Karpathenschlacht!

### Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 22. April. (Nichtamtlich.) Amtlich  
 verlautet vom 22. April: In Russisch-Polen und West-  
 galizien vereinzelte Geschüßkämpfe. An der Karpathenfront  
 wurde ein erneuter Ansturm gegen unsere Stellungen an  
 und beiderseits des **Uzsofer Passes** blutig abgewiesen.  
 Bei den heftigen Angriffen, die teils im wirkungsvollsten  
 Feuer unserer Artillerie zusammenbrachen, teils durch Ge-  
 genangriffe der Infanterie zurückgeschlagen wurden, er-  
 litt der Gegner abermals sehr schwere Verluste. Vor den  
 Stellungen einer vom Feinde wiederholt angegriffenen  
 Gruppe liegen allein über 400 russische Leichen. Das In-  
 fanterieregiment Nr. 12, die **Brassier** (Kronstadt) und  
**Maros-Basarhelher**, **Honved-Infanterieregiment** Nr. 24  
 und 22, sowie die gesamten an den Kämpfen beteiligt ge-  
 wesene Artillerie hat sich besonders ausgezeichnet. 1200  
 Russen wurden gefangen. In den sonstigen Abschnitten  
 der Karpathenfront, dann in Südostgalizien und der Buko-  
 wina nur stellenweise Geschüßkämpfe und Geplänkel. Der  
 Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feld-  
 marschallleutnant.

Zürich, 22. April. (Rtr. Bln.) Ueber die  
 Karpathenschlacht schreibt der Berner „**Bund**“: Die  
 russische Karpathenoffensive hat den **toten Punkt**  
 noch nicht überwunden. So steht nun die unter  
 so ungeheuren Opfern vorgetragene Offensive am  
 nördlichen Flügel diesseits der Dufkasenke, ohne  
 diese scheinbar günstige Lage benutzen zu können,  
 weil die Oesterreicher sich standhaft behaupten, und  
 auch am **Lupkower Paß** die Lage wieder hergestellt  
 haben. Alle Versuche der Russen, den **Uzsofer**  
**Paß** zu umgehen, sind nicht wiederholt worden, so  
 daß sie nun auf der ganzen Front von **Zboro** bis

**Uzsof** festliegen. Wie stark die **Eroberung des**  
**Zwininrückens** durch die deutsche Südmarmee auf  
 die Gesamtlage gewirkt hat, läßt sich noch nicht  
 voll erkennen. Jedenfalls hat der **deutsche Vorkos**,  
 der **zwischen der Karpathenarmee** und den am  
**Dnjestr** und **Pruth** kämpfenden russischen Kräften  
 eine **Lücke** zu reißen droht und schon den Charakter  
 eines **Flankenstoßes** angenommen hat, die **rus-**  
**sische Heeresleitung** gezwungen, ihre **Reserven**  
 zu verschieben und ins **Feuer** zu bringen und  
 dadurch auf die österreichische Defensive am **Uzsofer**  
**Paß** gewirkt. Gelingt es den Verbündeten im  
**Oportale** und weiter südöstlich im **Dnjestrabschnitt**  
 neue Kräfte zu entfalten, so wird der russischen  
 Armee selbst die Behauptung der errungenen  
 Position **schwierig** werden.

### Die Zurückdrängung der Russen.

W. L. B. Budapest, 22. April. (Nichtamtlich.) Der  
 Spezialberichterstatter des **Pester Lloyd** meldet aus **Eperjes**:  
 Unsere Artillerie hat ein russisches Pulvermagazin ge-  
 sprengt. Ein Versuch der Russen, ihren rechten Flügel von  
**Konieczna** nach dem galizischen **Wyszowa** auszudehnen, ist  
 vereitelt worden. In der Richtung auf **Hanczawa** und **Uzje**  
 drängten wir die Russen um etwa 6 Kilo-  
 meter zurück und machten viele Gefangene.  
 Diese klagten, sie hätten täglich nur noch ein Viertel  
 Kilogramm Brot und rohes Fleisch bekommen.

### Ein deutscher Luftangriff auf Amiens.

Paris, 22. April. (Rtr. Bln.) Die Stadt **Amiens**  
 ist abermals von deutschen Fliegern mit Bomben belegt  
 worden. Eine deutsche Taube erschien kurz nach Sonnen-  
 aufgang und schleuderte 5 Bomben. Im Laufe des Nach-  
 mittags erschien ein **Abiatifflugzeug**, das gleichfalls mehrere  
 Bomben warf. Ungefähr 20 Personen wurden getötet; der  
 Materialschaden ist sehr bedeutend. Keines der  
 Flugzeuge wurde trotz lebhafter Beschießung getroffen. Auch  
 die sofort aufgestiegenen französischen Flieger konnten der  
 Angreifer nicht habhaft werden, die sich unbeschädigt ent-  
 fernten.

## Erfolge am La Bassée-Kanal, bei Arras und am Hartmannsweilerkopf.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 22. April. Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des **La Bassée-Kanals** und nordwestlich von **Arras** nahmen wir **erfolgreich** **Minen-**  
**sprengungen** vor.

In den **Argonnen** und im Gelände zwischen **Maas** und **Mosel** fanden heftige **Artilleriekämpfe**  
 statt.

Nach **Feuerüberfall** griffen die **Franzosen** heute nacht im Westteile des **Prieferwaldes** an,  
 wurden aber unter **schweren Verlusten** zurückgewiesen.

Am **Nordhange** des **Hartmannsweilerkopfes** **zerstörten** wir **gestern** einen **feindlichen**  
**Stützpunkt** und wiesen am **Abend** einen **feindlichen Angriff** ab.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

## Martin Gunder.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

3) **Carum** setzte sie bereitwillig ihren Korb nieder, als  
**Martin** dringlich bat: „Zu ein bißel rasten, gelt, **Lising**?  
 Es preßest dir am **End** nicht so, und — und —“, er  
 lachte, atmete tief auf und schloß dann, ihre Augen fest-  
 haltend, „ja, ich müßt' was bereden mit dir.“

Sie setzte sich lachend auf einen Wurzelstumpf. „Da  
 bin ich aber neugierig, du sparst sonst gern die Worte.“

Wie sie jedoch in gespannter Erwartung zu dem statt-  
 lichen Menschen aufsaß, der da in lebensstarker Jugend vor  
 ihr stand und doch einen so leidensbitteren, ja fast verstörten  
 Zug um den schmaltzigen Mund hatte, den noch kein Bart  
 umschattete, da verging ihr der Scherz, das frohe Pochen, und  
 sie rief unruhig: „Jesus, was ist denn passiert? schaust ja  
 nie's leidensbittere Unglück aus.“

Er atmete schwer. „Ich hab' auch kein leichtes Herz,  
**Lising**. Nun heißt's Abschied nehmen von Haus und Hof!  
 Fortgehen für drei Jahre, Heimat und Liebe dahinten lassen,  
 da sehe mal einer getrost aus. „Wer weiß, ob ich hernach  
 das kleinste Gute wiederfind'!“

Ihr rosiges Gesicht erbläute im jähen Schreck. Gott ja,  
 was kann in drei Jahren nicht geschehen. Und länger würde  
 sie auch nicht verweilen. Mutter sagte immer, ein Mädchen soll  
 in den ersten Zwanzig heiraten, hernach kriegt sie man ab-  
 gestandenes Glück. Sie mochte recht haben, denn die frühe  
 Heirat war hier gang und gäbe.

Bei dem **Martin** freilich konnte man auf zuverlässige  
 Treue rechnen. Herr über Zufälle war er aber nicht, und  
 viele Quersprüche können ein Leben in drei Jahren durchziehen.

**Lising** sah nun fast unglücklich aus als er.  
 Sie seufzte. „Dumm ist's, **Martin**, sehr dumm. Gätt'  
 dich dein Vater wenigstens auf den Einjährigen lernen lassen.“  
 Er lachte rauh. „Das ist nicht Bauernmode. Und daß  
 der tüchtige starke Mann mir so vorzeitig Platz machen sollt',  
 — er ja wie gedacht. Aber mit saurem Bauernschweiß hat

er den Hof hochgebracht, daß er sich sehen lassen kann im  
 Land; beim Studieren war er am **End** hüten gegangen. Es  
 sollen doch zumeist Hungerlöhner sein, die händelten Leut'.“

„Wenn das auf meinen Vater geht“, brauste sie auf.  
 „Sei gescheit, **Lising**, dein Vater ist doch ein halber Bauer.“

„Ich will euch nicht zu nahe treten. Ein hübschen Bildung können  
 wir am **End** brauchen, und deine flinke Bunge gefällt mir  
 ganz gut an dir. Ich aber will nichts sein als der Bauer  
 vom **Gunderhof**. Herr du mein, und den in fahriges Hand  
 geben, kannst du den Jammer nicht verstehen, **Deern**?“

„Doch“, meinte sie einlenkend, „das begreift sich auch ohne  
**Bauernverständnis**. Trotzdem, hätt' ich gern noch was dazu lernen  
 können und jetzt damit Zeit gespart. Säg' mir, **Anton**,  
 hat's doch auch bis zum Einjährigen gebracht. Dem ist die  
 kurze Dienstzeit kein Schrecken. Er treut sich daran, der  
 schneidige Bursch. Und erst der **Müller**. Der ist heil'ig, er  
 seinen Ältesten schon nächsten Herbst wieder dabei zu haben.“

„So ein Dickhäuter. Der ist doch bloß mit Müß und  
 Not in Bremen gepreßt worden.“

„Guterlei, die **Brenn** ist dieselbe.“  
 „Bei dir wohl auch?“ höhnte **Martin**, während ihm schmerz-  
 volle Qual aus den Augen brannte.

„Gelt's dich was an?“  
 „Deern, ich hab' dich doch lieb, so mächtig lieb. Und  
 ich gön' dich nicht dem modischen Herr.“

„Will er mich denn?“ Sie sah ihn lachend an. Sie  
 konnt's nicht lassen. Die Schelmerei steckte ihr nun mal  
 im Blut.

Da packte er sie wild an den Händen. „Aber ich  
 will dich, **Lising** — **Deern** — bin dir so unheimlich gut.“  
 Sag, willst du warten auf mich, die drei Jahre?“

Ihre Brust hob sich in unruhigen Atemzügen. Sie  
 zauderte einen Augenblick mit der Antwort. Dann sprach  
 sie in rocher Bestimmtheit:

„Ich mag dich, **Martin**. Ja sicher, ich hab' dich gern,  
 aber vor dem langen Verspruch bin ich bang. Das hat keinen  
 Sinn bei der weiten Trennung. Sind wir füreinander  
 bestimmt, kommen wir später doch zusammen.“

Er ließ ihre Hände fahren. „Das ist nicht die rechte  
 Lieb'. Die kennt nicht so dünne Furcht“, grölte er.

„Und du verlangst Unvernünftiges. Du quälst mich.“

„Sieh das doch ein. Willst du mich hernach noch, ich sperre dir  
 die Tür nicht zu —“

„Es wird ein anderer inzwischen kommen.“ Er sah ihr  
 voll Angst und Bitterkeit in die dunklen Augen.

Da aber lachte sie schallhaft und doch von leiser Wehmut  
 durchzittert. „Hab keine Angst, die arme **Kirchenaus** singt  
 dir sobald keiner weg. Und du selber, wenn du erst die  
 Wahl unter so viel feinen Stadtmädchen hast, ob du nicht noch  
 über deine Lieb' zum **Lehrer** machst? Ist am  
**End** auch 'ne Torheit, **Gunderhofbauer**.“

„Mein bestes Glück, läßt **Martin**. Ich frag' nicht nach  
 Schätzen, ich kann's ja satt machen. **Lising**, ich ändere mich  
 darin nicht, — nimmer.“ Er sagte das in tiefer über-  
 zeuender Innigkeit, und sie seufzte dennoch.

**Lising** nahm ihren Korb auf. „Wie's Geschick halt fällt,  
 mußt's eben durchhalten“, meinte sie, sich zum Gehen wendend.

„Mußt denn schon heim?“  
 „Mutter hat's nicht gern, wenn ich erst im Schummeren  
 heimkomme.“

„Ich geh' mit. Gib her dein Bündel.“  
 Sie hielt den Korb fest. „Daß die Leut' gleich Arg  
 haben, wenn sie uns beisammen sehen?“

„Was tut's? Ich müßt' durchs ganze Dorf rufen: **Lising**  
 wird **Gunderhofbauerin** und keine andere.“

„Das laß sein bleiben. Weißt du, wie ich darüber  
 denk? Ich mag nun mal nicht wie im **Glashaus** sitzen,  
 das die Leut' bloß von fern begaffen.“

„So angst bist um deine Freiheit?“  
 Sie nickte hastig. „Die und fröhliche Gesellschaft muß  
 ich haben. Schau, **Martin**, bei uns daheim ist immer ein  
 lautes, lustiges Lärmen, es verschlägt uns nicht viel, das  
 knappe Nachbaredesirenden, und ich lach' und sing' für mein  
 Leben gern. Da sollt' ich nun zwischen den munteren Reinen  
 und all den guten Bekannten, die bei uns aus- und einge-  
 hen, drei Jahre hindurch als ernste vereinsamte Braut auf ein  
 Glück harren, das mir noch jeden Tag zerschellen kann, und  
 mich dazu noch mehr bedauern als beneiden lassen? Nein,  
 das darfst nimmer verlangen. Da stürb' ich dir ja vor  
 Trübsal und Langerweile.“

(Fortsetzung folgt.)

## Telephonische Nachrichten.

Wolfs Telegraphen-Bureau.

### Eine jämmerliche Ausrede Bryans.

W. T. B. Washington, 23. April. Staatssekretär Bryan teilte dem Botschafter Grafen Bernstorff mit, daß eine Behinderung des Handels in Kriegsmaterial eine unmittelbare Beeinträchtigung der Neutralität der Vereinigten Staaten bedeuten würde und daß letztere unmöglich eine Maßnahme in diesem Sinne treffen könnten. Bryans Rede bildet die Antwort auf Bernstorffs Denkschrift, worin er den Vereinigten Staaten Verletzung der Neutralität vorwirft. Bryan äußert sein Bedauern über die Bernstorffsche Kundgebung, die als ein Zweifel an der Ehrlichkeit der Vereinigten Staaten gelten könne, indem sie zu erkennen gebe, daß letztere es in ihrer Macht hätten, den Waffenhandel zu verhindern, und daß das Unterlassen von Maßnahmen in diesem Sinne ein unbilliges Verfahren gegenüber Deutschland bilde. Die Regierung der Vereinigten Staaten halte daran fest, daß jedwede Veränderung in den Bestimmungen mit Bezug auf die Neutralität, die ein ungleichmäßiges Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und den Kriegführenden darstellen würde, als eine ungerechtfertigte Abweichung von dem Grundsatz der strengen Neutralität aufzufassen wäre. Bryan erklärt, ein Verbot des Waffenhandels wäre eine solche Veränderung. (Diese klägliche Ausrede Bryans zeigt so ganz die vollkommene Parteilichkeit Amerikas zu Ungunsten Deutschlands.)

### Kein Postverkehr zwischen Holland und England.

Haag, 23. April. Der Direktor des Post- und Telegraphenwesens gibt bekannt, daß der Postverkehr mit England bis auf weiteres eingestellt ist.

### Geschleue von Pont-à-Mousson.

W. T. B. Paris, 23. April. Nach einer Meldung des Petit Parisien wurde Pont-à-Mousson am Dienstag erneut von den Deutschen beschossen. Mehrere Häuser wurden schwer beschädigt und eine Person tödlich verletzt.

### Politischer Streit in England.

Berlin, 23. April. Der Londoner Korrespondent des Neuen Rotterdamschen Courant meldet, daß der Streit zwischen Liberalen und Unionisten in der englischen Presse über die Politik des Kabinetts Asquith sich immer mehr verschärft und daß der Burgfriede gebrochen zu werden scheint.

### Deutsche Flieger über Warschau.

Berlin, 23. April. Nach Meldung der „Post“ aus Warschau sind in den letzten Tagen mehrfach deutsche Flieger über dem Reichsbilde der Stadt gesichtet worden.

### Friedenspropaganda bedeutender Neutralen.

W. T. B. Berlin, 23. April. Frithjof Ransen reist, wie die Post. Jtg. mitteilt, dieser Tage nach New York, um an einer Sitzung teilzunehmen, über deren Zweck er sich vorläufig noch nicht äußern dürfe. Die Postische Zeitung erfährt, es solle sich um eine Zusammenkunft bedeutender Männer aus den neutralen Ländern handeln, die eine energische Friedenspropaganda vorbereiten wollen und dabei auf die Unterstützung Wilsons rechnen.

### Die Geschloßfrage.

Berlin, 23. April. In Anknüpfung an einen Bericht der englischen Heeresleitung, die sich über deutscherseits bei der Wiedereinnahme der Höhe 60 südöstlich Opren verwendete Geschosse, die beim Flagen unangenehm wirkende

Gase entwickeln, beklagt, wird seitens des Großen Hauptquartiers darauf hingewiesen, daß unsere Gegner seit Monaten diese Kriegsmittel gebrauchen. Seien jene etwa der Meinung, daß das, was ihnen erlaubt sei, und nicht gestattet sei? Die deutschen Artillerie wie die im Nahkampf verwendeten Geschosse ständen jedoch nicht im Gegensatz zu den Gesetzen der Kriegführung, wie die französischen, englischen und russischen, wenn sie auch sehr unangenehm empfunden würden.

### Ueber 36 englische Divisionen im Feld.

London, 21. April. (Rtr. Frst.) Reuter meldet: Im Unterhaus hat Minister Lloyd George während der Besprechung der Fabrikation der Kriegsmunition gesagt: „Während vor dem Kriege niemand daran gedacht hat, daß ein englisches Expeditionsheer stärker als 6 Divisionen sein könne, bin ich durch Lord Kitchener ermächtigt worden, zu erklären, daß gegenwärtig mehr als sechsmal so viel englische Soldaten im Felde stehen, die ausgerüstet und reichlich mit Munition versehen sind. Jeder gefallene Soldat wird sofort durch einen anderen ersetzt.“ Lloyd George sprach dann ausschließlich über die Verstärkung der Munition und sagte, daß die Produktion im Vergleich zum September verneunfacht werde.

### Der deutsche Unterseebootkrieg.

Berlin, 22. April. Welche verhängnisvollen Folgen der deutsche Unterseebootkrieg für den Handel der Alliierten nach sich zieht, beweist, wie verschiedenen Morgenblättern über Brüssel gemeldet wird, ein Marinartikel des Temps, welcher feststellt, daß der vormals so blühende Südrückhandel durch das Aufhören des regelmäßigen Schiffsverkehrs zwischen Frankreich und England seinem völligen Ruin entgegengeht. Der Temps jagt, daß den französischen Südrückfrüchten und Blumen die Märkte Belgiens und Deutschlands schon seit Monaten verschlossen seien, und nun könnten sie infolge der Anwesenheit der deutschen Unterseeboote im Ärmelkanal den letzten ihnen verbliebenen Markt, nämlich England, nicht mehr erreichen, und verfaulen an Ort und Stelle.

W. T. B. Berlin, 22. April. (Nichtamtlich.) Von besonderer Seite erfährt die Korrespondenz Riper: Ein in diesen Tagen von einer Unternehmung zurückgekehrtes deutsches Unterseeboot brachte den englischen Fischdampfer „Glencarfe“ an der schottischen Küste in der Nähe von Aberdeen auf und ließ mit ihm in einen deutschen Nordseehafen ein. Es war dem Unterseeboot also möglich, einen an entlegener feindlicher Küste aufgetragenen Fischdampfer in langsame Fahrt unbehelligt über die ganze Nordsee hinweg in den deutschen Hafen einzubringen. Diese Tatsache kennzeichnet in schlagender Weise die Unablässigkeit der von englischer Seite verbreiteten Behauptung, daß die britische Flotte die Nordsee beherrsche.

### Einstellung des holl.-engl. Schiffsverkehrs.

W. T. B. Amsterdam, 22. April. Hier ist nachstehende amtliche britische Mitteilung veröffentlicht worden: Unsere Schiffsahrt zwischen Holland und dem Vereinigten Königreich wird vorläufig eingestellt. Nach Ablauf des 22. Aprils verlassen keine Schiffe das Königreich in der Richtung nach Holland. Es wird auch keinen Schiffen gestattet, die Häfen des Königreichs anzulaufen. Hossentlich kann bald wieder ein beschränkter Waren- und Passagierverkehr aufgenommen werden. Ueber den Posttransport werden besondere Vorkehrungen getroffen.

### Wieder ein deutscher Flieger über England

Berlin, 22. April. Ueber die außergewöhnliche Leistung eines deutschen Fliegers, der englische Plätze mit Bomben belegt hat, bringen die Times laut Deutscher Tageszeitung folgende Einzelheiten: Am Freitag flog ein feindlicher Flieger über Kent und warf

neun Bomben auf Faversham und Sittingbourne, ohne Schaden anzurichten. Er überflog dann die Insel Sheppey, ging aber nach einwärts und verschwand endlich gegen 1 Uhr. Ein englischer Flieger stieg nun auf, um den Feind zu verfolgen. Allein dieser nahm einen so unregelmäßigen Weg, daß man glaubte, es mit zwei deutschen Flugzeugen zu tun zu haben. Als der englische Flieger aufstieg, verschwand der deutsche, der einen Vorsprung von 8000 bis 9000 Fuß hatte, mit großer Schnelligkeit. Nach der Fahrtrichtung zu urteilen, meinen die Times, dürfte der deutsche Zweidecker aus Zeebrügge gekommen sein.

### Englische Ernüchterung.

W. T. B. London, 21. April. (Nichtamtlich.) Times schreiben in einem Leitartikel: Trotz vollkommener lokaler Erfolge änderte sich die Kriegslage in den letzten sechs Monaten wenig; sie war an der Ostfront am 20. April an vielen Punkten überraschend ähnlich der am 20. Oktober. Die Russen haben viel zu leisten, bis sie den Krieg auf deutsches Gebiet tragen können. Die Schlachlinie an der Westfront steht sehr ähnlich da wie im Oktober. Kein Hinweis auf die ungeheuren Verluste der Deutschen ändert daran etwas. Auch auf den entlegeneren Kriegsschauplätzen weist die Lage wenig Fortschritte auf. Die amtlichen Berichte über die Ereignisse an den Dardanellen lassen vieles ungefragt. Die Aktion wurde mit Hast und ungenügender Ueberlegung unternommen; es wurden große Fehler gemacht. Die wirkliche Operation muß erst beginnen. Die Kämpfe am Persischen Golf wurden als gloriose Siege ausposaunt. Tatsache ist, daß, während wir uns als Herren des unteren Mesopotamiens wählten und leichtsin von Vormarsch auf Bagdad redeten, die Türken eine neue starke Armee zusammenzogen, die einen Planenormarsch bis ein bis zwei Stunden vor Basra ausführte. Die offizielle Version erklärt nicht deutlich, wie die Türken unerwartet den Streich nach dem Herzen unserer Stellung ausführten, wo wir nicht allzu stark, wenn auch ziemlich sicher waren. Ferner hieß es in den kurzen amtlichen Berichten, daß eine kleine britische Truppe schnell auf persischem Gebiet sich, um die Delleitungslinie der Admiralität zu verteidigen. Wir sind auf allen diesen Operationsgebieten jetzt praktisch in der Defensive, und wenn wir angreifen, geschieht es zu defensivem Zweck; auch wissen wir wenig davon, was in Ostafrika vorgeht. Die indische Presse erörtert frühlich die Verwandlung Deutsch-Ostafrikas in eine Sitzkolonie, aber es ist unklar, daß wir einen Zoll deutschen Gebietes besetzen. Das Blatt fährt fort: Auch das Lob der britischen Flotte sollte mit der offenen Anerkennung der Tatsache verbunden werden, daß die Kriegsmacht der deutschen Flotte jetzt größer ist als bei Beginn des Krieges. Soweit England in Frage kommt, glauben wir, daß die Veränderung seit August in dem verringerten Zutrauen zur Regierung besteht.

### Ein englisches Schlachtschiff durch einen Zeppelin beschädigt.

W. T. B. Berlin, 21. April. (Nichtamtlich.) Eine zuverlässige Quelle verlautet, daß bei dem kürzlichen Zeppelngreif auf den Tyne auch ein englisches Schlachtschiff erheblich beschädigt worden sei.

### Amerika.

W. T. B. Amsterdam, 21. April. (Nichtamtlich.) Amerikanische Blätter vom 5. ds. melden aus New York: Die Zeppichweberien der Alexander Smith u. Sons Carpet Co., die größten in Amerika, werden von heute ab ihren Betrieb auf die Hälfte herabsetzen, da sie nicht genug Rohmaterial beschaffen können. Der Mangel an Farbstoffen ist die Hauptursache dafür. Die anderen Zeppichweberien sind in ähnlicher Lage. Der Associated Press zufolge forderte das frühere Kongreßmitglied Hermann

## Reise zur deutschen Front.

Von Dr. Ludwig Ganghofer.

(Aus dem Hamburger Fremdenblatt.)

20. März 1915.

Erinnert euch an alles, was ich seit drei Monaten an Zerstörungswerken des Krieges geschildert habe, von Audun le Roman bis zum „Friedenspark“ von Sollebeke und bis dem toten Dorfe bei Arras — erinnert euch an diese hundert Bilder des Grauens, und dann sagt: „Das alles war nichts, war nur ein ungeschicktes Kinderspiel, nur eine Lehrlingsarbeit des Krieges!“ Was ich jetzt sehe, ist sein Meisterwerk im Zerschlagen und Vernichten. Erst diese kleingehämmerte, tote, verfunke Stadt Dignuiden zeigt mir, was Untergang unter den Stürmen Dignuiden bedeutet.

Das schildern? Es ist unmöglich. Ich will keinen Versuch machen, will nur zum Geleit für die Schritte, die mich an diesem endlosen Gemenge von Trümmern und Schutt vorüberführen, Wort für Wort vor mich hinfagen.

In der Ruinengasse, die zum Rathaus leitet, können Menschen über dem Erdboden nicht mehr wohnen. Der letzte Einwohner von Dignuiden ist längst verschwunden. Unsere Reservisten, die hier ausstarren müssen, hausen in den gewölbten Kellern. Um in dieser Finsternis ein wenig Licht zu haben, holten die Soldaten aus den zerstörten Häusern die noch unzerbrochenen Spiegel, alle blanken Bleche und polierten Holzflächen heraus und befestigten sie in schräger Stellung vor den Kellerlöchern, als Reflektoren der Himmelskugel. Ein Soldat sagt zu mir: „En bische Licht, un denn is man och widder zufrieden!“

Die Trümmergasse ist leer; nur manchmal steht man einen Feldgrauen aus einem Kellerloch herausblicken und im anderen verschwinden. Ich frage einen: „Wieviel von den Unseren sind denn noch hier?“ Der Soldat — ich glaube, ein Hallenser — sagt lachend: „Genugg, daß wer's aushal-

ten, die annern!“ Ein deutsches Wort! Und nicht nur von Dignuiden gilt es. Nicht nur vom heißen Boden am Jernkanal. Es gilt von Belfort und vom Wasgenwald bis nach Ostende und Zeebrügge.

Nun kommt, was im Oktober noch ein feines, prunkvolles gotisches Rathaus war. Was es jetzt ist, weiß ich nicht zu sagen. So sinnlos sieht es aus! In dem vom Sparrenwerk des Daches noch übrig gebliebenen Gerippe steckt, — wie ein Kinderpfahl in der Binsenheide — ein schallendes, prächtiges Türmchen, mit dem Fuß nach oben, mit der Spitze nach unten. Und nicht weit davon ist ein Ritzel der Mechanik zu sehen. Eine große Granate, zentnerschwer, die einen Dachstuhl zerschlug, ohne zu explodieren, ist über den Rest des Daches heruntergefallen und quer auf einer faulenden Latte im Gleichgewicht liegen geblieben. Macht eine Detonation der Beschleue das zertrümmerte Gemäuer zittern, so schaukelt die Granate eine Weile und schwebt dann wieder ruhig in der Luft. Das ist so unwahrscheinlich, daß man lange hinschauen muß, bevor man es glauben kann.

Ueber den Marktplatz geht ein verlassener Schützengraben, mit einem Wall von Pflastersteinen; und eine Schuttstelle, die früher ein hübsches Haus gewesen, ist verwandelt in den gewaltigen Trichter einer deutschen Brummergranate.

Am verwichenen Abend hatte ich mir in Brügge eine Maske mit Ansichten von Dignuiden gekauft, wie es früher war. Und nun sitze ich an der linken Ecke des Marktplatzes auf einem Steinhäusen und vergleiche die Bilder von einst mit den Bildern von jetzt. Sie gleichen einander wie Haus und Grab, wie Leben und Tod. Keine Spur von Ueblichkeit ist mehr vorhanden. Das Festsitzen zeigt mir eine wunderbare gotische Kirche. Wo ist sie? Das aberwähliche Ruinengewirre, das hinter den Trümmern des Rathauses von ehemals hervorragt? Ist das die schöne Kirche gewesen? Eine schmerzende Trauer umklammert mein Herz. Und während

ich so sitze, stumm, und immer dieses grauenvolle Bild des Untergangs betrachte, ist hoch aus den Lüften herunter das knatternde Geräusch einer Flugmaschine zu hören. Sonst, wenn ich diesen Ton vernahm, suchten meine Augen immer gleich in der Höhe. Was kündigt mich jetzt der Flieger? Immer muß ich zu diesem grauen, unsagbaren Ding hinübersehen, das eine Kirche und ein Rathaus und die schmutze Front eines städtischen Platzes war. Es sagt einer von den vier Offizieren, die bei mir sind: „Wir müssen weg da? Der Flieger hat eine Schwenkung gemacht, er hat uns gesehen.“ Wir wandern davon, schräg über den Platz hinüber, und kaum sind wir in der anderen Ecke, da saust es über unseren Köpfen, und hinter uns ist ein brüllender Teufel los. Genau bei dem Steinhäusen, wo wir vor drei Minuten noch gestanden, fährt die schwarze Rauchwolke auseinander.

In der Trümmerallee, durch die wir kommen, ist ein Lazarett in einem ehemaligen Weinkeller eingerichtet. Ein paar Schritte weiter, und ich sehe einen grotesken Gegenstand. Im Hause eines Schlächters, über dessen Ladentisch als Handwerkszeichen ein großer Ochschädel prangt, hat eine Granate das obere Stockwerk auseinandergerissen und die ganze Einrichtung auf die Straße geschleudert; eine zweifelhafte lange Mädchenpuppe ist mit dem Spitzenschirm am rechten Hornzinken des Ochschädels hängen geblieben. Kann auch sein, daß die Soldaten das Püppchen so aufgehängt. Dann ist es ein Beweis für den Humor, mit dem unsere Feldgrauen in solcher Umgebung ausstarren.

Wieder dröhnte eine Granate. Wir springen durch ein von Schutt übergriffenes Gärtchen und kommen zu einem Damm aus Sandfäden. Der führende Offizier mahnt immer wieder: „Duden! Duden! Duden!“

Rup sind wir im Schützengraben, beim Wall der Front, deren Lauf die Stadt von der Vorstadt trennt. Die Stellung ist nicht in den Boden eingeschnitten, sondern geht über die Erdoberfläche hin, gegen die feindliche Seite durch

in einer Konferenz Industrieller, die auf die Farbstoffe angewiesen sind, die Fabrikanten auf, sofort gegen Großbritanniens Verfügungen bezüglich des Handels mit neuartigen Farbstoffen Schritte zu tun, da sonst Hunderte von Arbeitern die Arbeit einstellen müßten und über 300000 Arbeiter beschäftigungslos werden würden. Diese amerikanischen Fabrikanten seien ganz auf die Rohmaterialien aus Deutschland angewiesen, die Deutschen seien es aber überdrüssig, Farbstoffe nach Amerika zu schicken, wenn sie keine amerikanischen Waren, namentlich Baumwolle, bekommen. Wenn die amerikanischen Fabrikanten England nicht mehr liefern würden, würden sich die gegenwärtigen Verhältnisse schnell ändern und der Krieg rasch zu Ende gehen.

### Wilson's „Neutralität“.

W. L. B. New York, 21. April. (Nichtamtlich.) Neuermeldung. Präsident Wilson sagte in einer Rede bei einem Mahle der Associated Press, die Neutralität der Vereinigten Staaten sei nicht dem kleinsten Wunsche anzuschreiben, Schwierigkeiten auszuweichen. Die Vereinigten Staaten hätten dadurch vielmehr den Ruf erlangt, eine Nation mit Selbstbeherrschung zu sein. Eine solche Nation müsse bei der Regelung der Angelegenheit der Welt nach dem Kräfte eine wichtige Rolle spielen. Die Vereinigten Staaten wünschten keinen Fuß fremden Territoriums und seien deshalb frei, anderen Nationen zu dienen. Alle Amerikaner sollten als Motto haben „America first!“ Die Freundschaftsprobe bestehe nicht in der Sympathie mit der einen oder der anderen kriegsführenden Partei, sondern in einer Vorbereitung zur Hilfe für beide, wenn der Krieg vorüber sei.

### Gegen Amerikas Waffenlieferungen.

W. L. B. Amsterdam, 22. April. (Nichtamtlich.) Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden aus New York vom 5. April: Der heutige, von der American Association of Foreign-Language-Newspapers in allen New Yorker Blättern in Form einer ganzseitigen Anzeige veröffentlichte Appell an das amerikanische Volk, aus humanitären Gründen ein Verbot der weiteren Ausfuhr von Waffen und Munition zu erwirken, ist von 431 Zeitungsherausgebern unterzeichnet. Von der Gesamtzahl der Mitglieder der Association weigerten sich, wie der Präsident mitteilte, nur 21, an der Bewegung teilzunehmen. Die Eveningpost schreibt dazu in einem Leitartikel: Der Aufruf wird sicher tiefen Eindruck machen. Die Frage der Ausfuhr von Kriegsmaterial beunruhigt diesen Amerikanern Unbehagen. Einige Fabrikanten weigerten sich, auf diese Art Geld zu verdienen. Das Gefühl ist unter den bestehenden amerikanischen Gesetzen erlaubt. Trotzdem haben wir das Gefühl, daß, wie immer die Gesetze sein mögen, die Mehrheit der Amerikaner den Wunsch haben muß, daß der Handel mit Kriegsmaterial aufhöre.

### Der Stellvertreter des Großfürsten Nikolai.

Die beharrliche Ablehnung einer schweren Erkrankung des russischen Oberbefehlshabers, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, durch die amtliche Petersburger Berichterstattung hat sich auf die Dauer als undurchführbar erwiesen. Der Großfürst hat in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber aller russischen Streitkräfte soeben in der Person des Generals Danilow einen Stellvertreter erhalten. Die Beförderung des ungewöhnlich schnell zur höchsten Staffels der militärischen Rangordnung aufgestiegenen Generals ist soeben erfolgt und amtlich bekannt gegeben worden. Der Zustand des Großfürsten Nikolai, des großen Kriegsführers und einflussreichsten Mannes Russlands, muß also sehr ernst sein, wenn man es für geboten hielt, die Ernennung eines Stellvertreters öffentlich bekannt zu geben. Danilow ist ganz der Mann nach dem Herzen des Großfürsten und gleich diesem entschlossen, unbekümmert um die Größe der zu bringenden Opfer, das Kriegsziel bis zum Ende zu verfolgen. Die russische Kriegspartei nannte bisher die Zarinnmutter, bekanntlich eine dänische Prinzessin, ihre Protektoria. Das hat sich neuerdings geändert. Immerhin steht es am russischen Zarenhofe, abgesehen vom Kaiserpaare, nicht an Kriegsführern, an denen der neue Stellvertreter des Oberbefehlshabers eine Stütze findet.

### Die Gärung in Marokko.

Paris, 21. April. (Nichtamtlich.) In dem Gebiet von Tadmra und Khenifra wurde, wie der Temps aus Tanger meldet, der Oberst Mupkes auf einer Inspektionsreise

Gemauer und feste Brustwehren aus Mauerwerk und Sandstein geschützt. So zieht die Stellung durch Häuser und Gärten, durch einen Turm, durch ein Brückentor, durch eine Kapelle. Das ist wieder, wie es im Mittelalter war; genau so muß es ausgefallen haben, wenn im 16. Jahrhundert eine Stadt oder Burg verteidigt wurde. Nur Kostüm und Waffen sind ein bißchen anders.

Ich gucke durch die Scharte eines Stahlschildes und sehe die den blauen Himmel spiegelnde Flut der Meer, sehr die feindliche Stellung, die nur 30 Meter von uns entfernt ist, sehe die gleichen Steinwehren und Sandmauern wie herüber. Aus den Schlitzen der stählernen Schilde ragen die Gewehrläufe heraus; und schießt da drüben einer, so sieht man einen matten Feuerblitz und ein bißchen Rauch. Ueber die feindliche Brustwehr starren die Hausruinen empor, und zwischen dem Schuttwerk trauern die Reste einer Wirtschaft mit dem Namen: „Duc de Lorraine“. Und immer läßt es und dröhnt, immer knallt es. Um besseren Anschauung zu haben, benutzte ich den Winkelspiegel, eine längliche Holzleiste, deren oberes Spiegelfeld über den Saum des Balles hinausragt; aber der Apparat gehorcht nicht recht; während der Benutzung bekam er drei Streifschüsse; der Holzkasten ist zerplittert, der Spiegel blieb unberührt. (Fortsetzung folgt.)

am 14. April von Saian-Deuten heftig angegriffen. Der Feind wurde unter ersten Verlusten zurückgeworfen. Die Franzosen hätten die Verbündete gehabt.

Madrid, 16. April. Dem Imparcial wird aus Tanger gemeldet, daß in den Gegenden von Tadmra und Fes eine Verschlimmerung der Gärung zu bemerken sei, die sich von den Gauen Branes und Gabata auf kleinere Nachbarräume, namentlich die Senhaya, übertragen hat. Alle diese Stämme befürchten einen Angriff der französischen Truppen und haben, aufgestachelt durch den Häuptling Changuitti, verschiedene Versammlungen abgehalten, um das Aufbringen einer Parke vorzubereiten.

### Die Unruhen in Indien.

Amsterdam, 21. April. (Ntr. Frkf.) Reuter meldet aus Simla: Ein Heer der Mohmand von ungefähr 4000 Mann rückte bis nach Pafez-Koi, acht Kilometer nordwestlich von Chabdad vor, mit der offensibaren Absicht, in das englische Gebiet einzufallen. Die Mohmand schossen auf die Patrouillen im Phaileraß. Eine bewegliche Kolonne wurde ausgeschieden, die ein Treffen mit den Mohmand hatte und ungefähr 150 Mann tötete. Der Feind zog sich zurück und zerstreute sich. Die Phans und Häupter in dem Distrikt Pashawar boten ihre Hilfe an. Die einflussreichen Mollahs weigerten sich, die Bewegung zu unterstützen. Die afghanischen Beamten verhinderten die afghanischen Mohmands, sich der Bewegung anzuschließen. Die Mohmands sind ein iranischer Volksstamm, der in den Tälern der Ladori-Gebirge an der Grenze von Afghanistan wohnt und sich teilweise auch in der indischen Provinz Pendschab aufhält. Es ist ein stolzer, grausamer Menschenstamm, der sich niemals in die englische Herrschaft eingefügt hat. Im Jahre 1844 und in den späteren Jahren, zuletzt noch in 1897-98 haben sie gegen die Engländer gekämpft. Die Mohmands haben also offenbar die Gelegenheit, daß England in den Krieg verwickelt ist, benutzt, um einen Aufstand zu machen.

### Ein neuer Fehlschlag des Dreiverbandes in Athen.

Athen, 21. April. (Ntr. Bln.) Nach Mitteilungen amtlicher Kreise ist der hiesige englische Geschäftsträger abermals an die griechische Regierung mit dem Vorschlag herangetreten, diese zu einem Verzicht auf die Neutralität zu veranlassen. Es kann als feststehend erachtet werden, daß das Kabinett Sunaris in Uebereinstimmung mit der Krone in der Antwort auf die erste Erklärung hingewiesen hat, die Ministerpräsident Sunaris bei seinem Regierungsantritt abgegeben hat und in der als Richtschnur seiner Politik ein striktes Festhalten an dem augenblicklichen Stande der Dinge bezeichnet wurde.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 23. April 1915  
Emser Vorschuß- und Kreditverein. In der 100. ordentl. Generalversammlung des Emser Vorschuß- und Kreditvereins E. G. m. u. H. am 18. April d. Js. gab der Direktor des Vereins Herr C. L. Vogt folgenden Rückblick auf die 50jährige Tätigkeit des Vereins: 50 Jahre sind vergangen, seit der Emser Vorschuß- und Kreditverein ins Leben trat und seine segensreiche Tätigkeit zum Wohle seiner Mitglieder und zum Besten unserer Stadt begann. Unter normalen Zeitverhältnissen würden wir es uns nicht versagen, diesen denkwürdigen Erinnerungstag feierlich zu begehen, aber in der jetzigen Zeit, wo unser ganzes Volk einen gewaltigen, in der Geschichte aller Zeiten noch nicht dagewesenen Kampf um Sein oder Nichtsein kämpft, ist es nicht angebracht, Feste, selbst auch solche ernsterer Natur zu feiern. Es war im Jahre 1865, als eine Anzahl Männer aus allen Ständen unserer Stadt zusammentraten, um nach dem System Schulze-Dehnbach einen Verein zu gründen zum Zweck, seinen Mitgliedern die zum Betriebe von Handel und Gewerbe nötigen Geldmittel zu verschaffen unter gleichzeitiger Gründung einer Sparkasse, aus welcher letzterer teilweise die nötigen Betriebsmittel beschafft werden sollten. Die Gründung des Vereins entzprang gewissermaßen dem Druck der Verhältnisse, die zu der damaligen Zeit auf dem Gebiete des Kreditwesens sehr mangelhaft und zum Teil äußerst ungesund waren und keineswegs den damals im Aufblühen begriffenen Bedürfnissen entsprachen; teilweise lag das Kreditwesen in den Händen von dunkeln Ehrenmännern, die durch ihre geschäftlichen Manipulationen auf dem Gebiete des Kreditwesens manche Gräueltaten an den Bettelstab brachten. Kleine bescheidene Anfänge waren es, mit denen der Verein seine Tätigkeit begann; — so betrug der Umschlag im ersten Monat April 1865 952 Gulden, und zwar in Einnahme als Mitgliederbeiträge 877 Gulden und Einnahme in der Sparkasse 75 Gulden. Die Einwirkung des 1866er Krieges war auf die Vereinsverhältnisse nicht bedeutend, da das Geschäft in seinem Anfang noch klein und unbedeutend war. Im Jahre 1867 wurde eine Gewerkschalle begründet zur Unterstützung der Handwerker, die so gedacht war, daß von Seiten der Handwerker fertige Möbel in einer Halle (dieselbe befand sich im Hinterhause des Hauses Römerberg) zum Verkauf ausgestellt wurden, auf die Abschlagszahlungen von Seiten des Vereins gegeben wurden, die dann bei dem Verkauf der einzelnen Stücke unter Einzurechnung eines bestimmten Satzes von Spefen an den Verein zurückgezahlt wurden. Dieses Unternehmen ging aber nach einigen Jahren wieder ein, da es sich nicht bewährte. Nach und nach entwickelte sich der Verein immer mehr und mehr, und so kamen wir in das Kriegsjahr 1870-71. Es dürfte von Interesse sein zu wissen, wer zu dieser Zeit an der Leitung des Vereins beteiligt war. Das Resultat der Wahl in der Generalversammlung am 30. Oktober 1870 war folgendes: Es wurden gewählt als Vorsitzender: Max Huhn, als Stellvertreter C. Werner, als Beisitzer Chr. v. d. Bruck, Gg. Baumann, H. Eschenbrenner, W. Fehrmann, R. Kirchberger, Ph. Kurz, Chr. Sommer, J. Wagner und A. Bodwinkel, alles Mitglieder des Vereins. Als Kriegsjahr erforderte das Jahr 1870 eine Milderung der bestehenden Bedingungen

bezügl. der Vorschüsse und Verlängerungen derselben. In der vorgenannten Generalversammlung kam nun folgendes zur Verhandlung: Auf Antrag des Vorstandes: Eine dritte Prolongation für geleistete Vorschüsse auf die Dauer eines Jahres zu gestatten, unter Vorbehalt jedoch, daß die jeweiligen Anträge unter Berücksichtigung der Verhältnisse der Genehmigung oder Verjagung des Vorstandes überlassen bleibe, wurde zur Motivierung dieses Antrages Herr C. Werner das Wort erteilt. Derselbe schilderte in eingehender Weise die durch den Krieg so unerwartet hervorgerufenen Kredit- und Verkehrskalamitäten, welche die Gewährung dieses Antrages schon um deswillen rechtfertigten, weil einem großen Teil der Vereinsmitglieder, teils an der Vaterlandsverteidigung beteiligt, teils im Kriegslager beschäftigt, die faktische Unmöglichkeit der pünktlichen Erfüllung ihrer Obliegenheiten dem Verein gegenüber vorliegt. Ueber diesen Antrag fand keine weitere Diskussion statt und fand einstimmige Genehmigung der Generalversammlung. Die Verhältnisse heute infolge des jetzigen Krieges sind ganz dieselben, nur mit dem Unterschied, daß die Beteiligung der Vereinsmitglieder und Einwohnerchaft an dem Kriege und seinen Folgen eine bei weitem größere und allgemeinere ist. Während 1870 sich der Krieg nur auf 8 Monate erstreckte, ist diese Zeit im dem gegenwärtigen schon überschritten und ein Ende noch nicht abzusehen. Analog dem Verfahren von dem Kriegsjahr 1870 wird auch in diesem Jahre verfahren, was die Prolongationen betrifft, Rückzahlungen auf Vorschüsse, die aufgegeben wurden, werden im Unvermögensfalle ebenfalls gestundet. Es dürfte vielleicht interessieren, zu wissen, daß der Gemeinde Ems in der außerordentlichen Generalversammlung vom 26. Januar 1874 ein Kredit von 20000 Thlr. bewilligt wurde, welchen sie längere Zeit benutzte. Wie den älteren Mitgliedern noch erinnerlich sein dürfte, waren die allgemeinen Verhältnisse in den 70er Jahren nicht gut und fand ein Konkurs nach dem andern statt. Infolgedessen war der Verein im Jahre 1878 gezwungen, zur Reinigung in der Generalversammlung am 28. April 32 Mitglieder auszuschließen, und zwar 14 wegen Konkurses und 18 wegen Zerschandenbringens der Bürgen und Nichtzahlens von Mitgliederbeiträgen. Infolge des neuen Genossenschaftsgesetzes vom Jahre 1899 wurden im Laufe der Jahre verschiedene Statutenänderungen notwendig, um dieselben in Einklang mit dem Gesetz zu bringen. In welcher Weise der Verein aus seinen kleinen Verhältnissen herausgewachsen ist, ist aus dem vorliegenden Geschäftsbericht zu ersehen, welcher einen Umfang von über 6 Millionen Mark aufweist sowie aus den statistischen Uebersichten der Geschäftsergebnisse vom Jahre 1885 an. Hierbei ist auch die Tatsache von Interesse, daß der Verein im Verlaufe der letzten 35 Jahre keine Verluste erlitten hat, was ein Beweis ist, daß die Geschäftsführung sich auf dem richtigen Wege befunden hat und befindet. Was die Leitung des Vereins anlangt, so war von Anfang bis zum Jahre 1872 Max Huhn als Direktor an der Spitze. Hierauf von 1872-1875 C. Werner, von 1875 bis 1893 Fr. Kurz, von 1893-1897 Alb. Kauth, von 1897 bis 1910 Aug. Göbel, und seit 1910 C. L. Vogt. Der erste Beamte, Kassierer und Buchhalter von Anfang an war Georg Klier, welchem im Jahre 1876 Georg Baumann als Kontrolleur beigegeben wurde. Nach dem Tode von Klier war G. Baumann von 1884-1889 Kassierer und während dieser Zeit C. Seiwald als Kontrolleur tätig. Nach dem Tode von G. Baumann wurde C. Seiwald Kassierer und Th. Pfeffer Kontrolleur. Beide Beamte sind heute noch in Tätigkeit. Die geschäftlichen Revisionen unserer jährlichen Bilanzen erfolgen seit weit über 30 Jahren durch einen Beamten der Mittelsdeutschen Kreditbank in Frankfurt a. M., mit welcher wir auch seit dieser Zeit in Geschäftsverbindung stehen. Was der Emser Vorschuß- und Kreditverein namentlich dem gewerblichen Mittelstand in den 50 Jahren geleistet hat, ist allgemein bekannt. Gar viele seiner Mitglieder verdanken ihm die Schaffung ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit oder deren Erhaltung in schwierigen Zeiten, besonders auch während der jetzigen Kriegszeit. Wir wünschen ihm zu seinem jetzigen Jubiläum, daß er auch in den folgenden Jahren und Jahrzehnten sich kräftig weiter entwickle und bleibe, was er bisher war, ein Segen unseres Gewerbebestandes. Hoffen wir auf ein baldiges Aufheben des Weltkrieges durch ein siegreiches Niederringen unserer zahlreichen Feinde, auf daß wieder geordnete geschäftliche Verhältnisse eintreten und wir in unserer schönen Badestadt wieder recht gute Kuren machen werden, so daß der Verein infolgedessen weiter blühen und gedeihen kann zum Besten des Ganzen. Das wolle Gott!

Im Hohenhausen-Kino gelangt am Samstag und Sonntag ein erstklassiges Programm zur Vorführung. Neben mehreren Humoresken wird die Tragödie eines Piloten „Der letzte Flug“, das ergreifende Drama „Ehregeiz einer Mutter“ und die Naturaufnahme „Dressierte Hähne“ gegeben.

Dausenau, 22. April. Referent Eugen Sundheimer beim Ref.-Inf.-Regiment Nr. 25, hat für tapferes Verhalten bei einem Sturmangriff das Eisene Kreuz erhalten.

### Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 23. April 1915.

Goldene Hochzeit feiern am heutigen Freitag die Eheleute Glasermeister Wilhelm Klein und Frau. Die dem Jubelpaare von Sr. Majestät verliehene Goldene Ehejubiläumsmedaille wurde ihm heute durch Herrn Dekan Wilhelm überreicht.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Der Kinder besser Schutz gegen Brandheit ist außer Zweifel und Abhaltung eine einfache regelmäßige Ernährung. Zu lehrer wählt eine gute Mutter das beste für die Kinder, eine naturgemäße, leicht verdauliche und gern genommene Nahrung, welche die kleinen vor Darm- und Magenstörungen schützt und das Entweichen bedenkend verhindert. Probe und kurierte Broschüre gratis und franco durch Refle's Kinderstuhl, G. m. b. H., Berlin W 57.

## Holzverkauf.

Aus dem hiesigen Stadtwald, Distrikt 13a (Häuschen) sollen freihändig verkauft werden:

- 4 Aa. Eichenstammholz,
- 12 Aa. Eichenstammholz,
- 8 Aa. Buchenstammholz.

Näheres im Rathaus (Oberstadtssekretär Kaul) zu erfahren.

Bad Ems, den 21. April 1915.

Der Magistrat.

## Blumenverkaufsplätze.

Wie in vorigem Jahre, so sollen auch in diesem Jahre 2 Blumenverkaufsplätze in der Oberallee verpachtet werden. Angebote sind bis zum 27. d. Mts., vorm. 11 Uhr im Rathaus — Oberstadtssekretär Kaul — einzureichen, wo Näheres zu erfahren ist.

Bad Ems, den 20. April 1915.

Der Magistrat.

S. Nr. II. 3904.

Diez, den 19. April 1915.

## An die Herren Bürgermeister.

Betr. Vereitung von Badware.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Vereitung des Kreisaußschusses über die Vereitung von Badware vom 1. April d. Js. — Preisblatt Nr. 82 — nicht überall befolgt wird. Die erlassene Vorschrift bezüglich der Mischung des Roggenmehls mit Weizenmehl bei der Vereitung von Brot und Brötchen ist eine zwingende, muß also von den Bäckermeistern befolgt werden.

Wer gegen die erlassene Anordnung verstößt, ist strafbar und muß entsprechend der Bestimmung des § 4 a. a. O. der königlichen Staatsanwaltschaft angezeigt werden.

Sie wollen die Bäckermeister nochmals sofort hierüber belehren und sich dies bescheinigen lassen.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.  
gez. Duderstadt.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntnis der Herrn Bäckermeister gebracht.

Bad Ems, den 22. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Habe die

(5526)

## Zigarren-Niederlage

der Firma Gg. Schepeler-Frankfurt a. M. übernommen, Lieferung sämtlicher Fabrikate zu Originalpreisen  
G. May, Diez.

Soeben erscheint

## Bongé Illustrierte Kriegsgeschichte

### Der Krieg 1914/15 in Wort u. Bild

unter Mitarbeit von Generalleutnant Baron v. Ardenne, Generalleutnant v. Dindlage-Sampe, Eggellens Imhoff Pascha, Generalleutnant Heinrich Rohne, General der Infanterie von Janson, Oberstleutnant Hermann Frobenius, Graf Ernst zu Reventlow, Regattenkap. Paul Walther u. a. m.; Maler Prof. Carl Becker, Maler Prof. Ludwig Dettmann, Maler Prof. A. Heber, P. Halle, Maler Prof. Anton Hoffmann, Maler Prof. Georg Koch, Maler Prof. Karl Pippich, Maler Prof. Willy Stöwer, Maler E. Heims, E. Zimmer u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen.

### Farbige Kriegsbilder.

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen — Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Kämpfer — zu Lande, zu Wasser und in den Lüften. Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der kriegerischen Maßnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Rufes sind, klar und scharf dargestellt werden. Die für den illustrativen Teil gewonnenen Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen. Das Werk ist somit die wertvollste sachmännliche und vollstündliche Darstellung des Weltkrieges. Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pf. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen. Falls solche am Ort nicht vorhanden, wende man sich an den Verlag.

Berlin W. Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Leipzig.

## Leeseholzschneide.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die seit 1. 8. 14 ausgestellten Leeseholzschneide ihre Gültigkeit verloren haben und nicht mehr benutzt werden dürfen. Neue Leeseholzschneide werden vor dem 1. 10. 15 nicht mehr ausgestellt.

Bad Ems, den 22. April 1915.

Der Magistrat.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres teuren Entschlafenen, Herrn

### Karl Weisel

sagen wir allen, besonders dem ev. Männerverein, den Herren Trägern, den Schwestern des Diakonissenheims, sowie für die vielen Kranzspenden und allen, die ihn das letzte Geleit gegeben haben, unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, Neuwied, den 23. April 1915.

(5650)

## Danksagung.

Allen, die in so liebevoller, wohlthuernder Weise ihre Teilnahme beim Ableben meines lieben unvergesslichen Mannes

### Herrn Otto Velde

bekundet haben, insbesondere auch dem Herrn Dekan für die trostreiche Grabrede, sowie allen tit. Vereinen sage ich hiermit herzlichsten Dank.

Diez, den 23. April 1915.

Frau A. Velde, geb. Michel.

NB. Von Kondolenzbesuchen bitte ich absehen zu wollen.  
(5642)

## Danksagung.

Herzlichen Dank allen denen, die uns bei dem Verluste unserer lieben Entschlafenen tröstend zur Seite standen und das letzte Geleit gaben, besonders dem Herrn Pfarrer Hahn für die erhebenden Worte und Herrn Lehrer Schmidt für den Gesang der Schulkinder am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jacob Dietrich, Zugführer.

Lohrheim, den 22. April 1915.

(5641)

## Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis zu Diez.

Wir erinnern an die Bezahlung der Beiträge vom 1. Vierteljahr 1915. Beträge, die bis zum 26. April nicht eingegangen sind, werden durch Nachnahme erhoben.

In Rahmenseinbogen findet die Beitragsverheerung im Hotel Bremser am Sonntag, den 25. April, von vormittags 1/2 11 bis 12 und nachmittags von 1—3 Uhr statt.

(5615)

Der Vorstand.

## Gewerbeschule Diez.

Der Zeichenunterricht beginnt Sonntag, den 25. April.

Renauaufnahme in der Volksschule Schulstraße.

Der Vorstand.

## Evangelischer Männerverein Bad Ems

Sonntag, den 25. April von 4 1/2 Uhr an Sammlung bei Herrn Eisfelder.

Bad Ems, den 23. April 1915.

Der Vorstand.

## L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof:

Soeben eingetroffen:

## Kriegs-Kochbuch.

Anweisungen zur einfachen und billigen Ernährung

wird gratis abgegeben

in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

## Neu! Bruchleidende

bedürfen zur Behebung ihres Leidens kein so schmerzhaftes Band wie früher, wenn sie meinen in Größe versch., nach Maß und ohne Feder hergestellten, Tag und Nacht tragbaren, Universal-Bruchapparat, den ich auf Probe gebe und bei Nichtkonvenienz den vollen Betrag zurückgebe. Bin selbst am Freitag, den 23. April, abends von 6—8 Uhr und Samstag, den 24. April von 9—2 Uhr in Bindung Hotel Alte Post mit Mustern voreingewohnt Apparat, sowie mit Gummi und Federbänder, auch für Kinder, sowohl mit starrer Frauenart wie Leib-, Hängel-, Umstands-, Muttervorfallbänder, anwesend. Garantiere für höchsten, streng diskrete Behandlung. Besuche i. Hause b. Anm. d. i. Hotel. J. Weiler, Konstanj (Baden), Weissenbergh. 15. Tel. 515.

## Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Feuerschmiede, Autogen-Schweißer, Schmiedelehre, Wagner, Schreiner, Maschinenarbeiter für Holzbearbeitungsmaschinen, Lackierer, Spengler, Sattler für dauernd gesucht.

Carrosseriewerke Frank  
Frankfurt a. M.  
Gallusstraße. (5638)

Ein Leisten-Handwagen zu kaufen gesucht. (5648)

Näheres Geschäftsstelle d. Stg. Unterhaltene Schreibmaschine unter Angabe des Systems zu kaufen gesucht. Offerten unter Q. 140 a. d. Geschäftsstelle. (5637)

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

Frau Böttger, Diez. (5638)

Pension gesucht in Bad Ems auf ca. 4 Wochen in nur gutem Hause für 18 Jähr. Fräulein. Offerten mit Preis an Buchdruckereibesitzer (5631)

A. Dieker in Speyer a. Rh.

## Spelse-Eisverkauf

L. Bogolin, (5646) Ems, Kohlengr. 1.

Selbstständige Person zur Leitung eines Geschäftshauses gesucht. Angebote um P. 139 an die Geschäftsst. eichen

## Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 25. April, Pfarrkirche.

Vormittags 10 Uhr

Herr Pf. Hendeman.

Text: Psalm 100

Lieder: 219, 21, 9.

Nachmittags 5 Uhr

Herr Pf. Emmer.

In dieser Woche verrichtet Herr Pf. Hendeman die Amtshandl.

Dienstadt.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 25. April, Jubiläum.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Christenlehre.

Nachm. 2 1/2 Uhr Bibel u. Gesang in Wieselberg.

Raffau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 18. April, Jubiläum.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Pf. Röh.

Nachm. 2 Uhr: Hr. Pf. Röh.

Christenlehre für d. weibl. Jugend.

Die Amtshandlungen verrichtet in der nächsten Woche Hr. Pf. Schwarz.

Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 18. April, Jubiläum.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Pf. Röh.

Nachm. 2 Uhr: Hr. Pf. Röh.

Christenlehre für d. weibl. Jugend.

Die Amtshandlungen verrichtet in der nächsten Woche Hr. Pf. Schwarz.

Ems.

Evangelische Kirche.

Freitag, den 15. April, 7 1/2

Sonntag, den 18. April, 8 30

Sonntag, den 25. April, 3 00

Sonntag, den 25. April, 8 25

But empfohlenes

Zimmermädchen

gejucht.

Villa Sommer, Bad Ems.

Frühling, kräftiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten für die

Kurzeit sofort gesucht. (5643)

Villa St. George, Bad Ems.

Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

Wo sagt die Exped. (5644)

Ein Laufmädchen

gejucht.

Wintersbergstr. 2, Bad Ems.

20 Zentner gutes

Wiesenheu

zu verkaufen.

Gottfried Gail, Lohrheim

5639] Etat. Oberneifen.

Gültig vom  
1. Mai 1915.

## Eisenbahn-Fahrplan.

Limburg — Diez — Wiesbaden.

Wiesbaden — Diez — Limburg.

|              |    | T    |      | T     |       |      |      |      |       |
|--------------|----|------|------|-------|-------|------|------|------|-------|
| Limburg      | ab | 5,00 | 5,26 | 7,45  | 12,10 | 2,14 | 6,17 | 7,16 | 10,48 |
| Diez         | an | 5,07 | 5,33 | 7,52  | 12,17 | 2,21 | 6,24 | 7,22 | 10,55 |
| Diez         | ab | 5,11 | 5,37 | 7,56  | 12,21 | 2,31 | 6,34 | 7,26 | 10,59 |
| Flacht       | "  | 5,19 | 5,45 | 8,04  | 12,29 | 2,38 | 6,43 | 7,33 | 11,07 |
| Oberneifen   | "  | 5,25 | 5,51 | 8,10  | 12,35 | 2,44 | 6,50 | 7,38 | 11,13 |
| Hahnstätten  | "  | 5,31 | 5,59 | 8,15  | 12,41 | 2,49 | 6,56 | 7,43 | 11,19 |
| Hollhaus     | "  | 5,37 | 6,05 | 8,21  | 12,47 | 2,54 | 7,02 | 7,48 | 11,24 |
| Müdershausen | "  | 5,46 | 6,12 | 8,28  | 12,57 | 3,00 | 7,12 | 7,56 |       |
| Reitenbach   | "  | 5,52 | 6,18 | 8,33  | 1,04  | 3,05 | 7,18 | 8,01 |       |
| Michelbach   | "  | 5,56 | 6,22 | 8,39  | 1,11  | 3,09 | 7,24 | 8,07 |       |
| Laufenfelden | "  | 6,05 |      | 8,48  | 1,23  | 3,17 |      | 8,15 |       |
| Hohenstein   | "  | 6,10 |      | 8,53  | 1,28  | 3,21 |      | 8,19 |       |
| Breithardt   | "  | 6,16 |      | 8,58  | 1,34  | 3,25 |      | 8,23 |       |
| Abolpshed    | "  | 6,24 |      | 9,06  | 1,45  | 3,32 |      | 8,30 |       |
| Langenschw.  | an | 6,27 |      | 9,09  | 1,49  | 3,35 |      | 8,34 |       |
| Langenschw.  | ab | 6,35 |      | 9,14  | 2,00  | 3,40 |      | 8,42 |       |
| Wiesbaden    | m  | 7,39 |      | 10,17 | 3,08  | 4,42 |      | 9,45 |       |

| Wiesbaden    | ab | 7,03 | 9,15  | 11,12 | 4,05  |       |      |      | 8,01  |
|--------------|----|------|-------|-------|-------|-------|------|------|-------|
| Langenschw.  | an | 8,05 | 10,22 | 12,20 | 5,08  |       |      |      | 9,04  |
| Langenschw.  | ab | 8,10 | 10,25 | 12,26 | 5,13  |       |      |      | 9,09  |
| Abolpshed    | "  | 8,13 | 10,29 | 12,31 | 5,16  |       |      |      | 9,12  |
| Breithardt   | "  | 8,20 | 10,36 | 12,39 | 5,24  |       |      |      | 9,20  |
| Hohenstein   | "  | 8,24 | 10,41 | 12,44 | 5,30  |       |      |      | 9,25  |
| Laufenfelden | "  | 8,28 | 10,45 | 12,49 | 5,34  | T     |      |      | 9,29  |
| Michelbach   | "  | 5,31 | 6,37  | 8,38  | 10,56 | 12,58 | 5,42 | 7,28 | 9,37  |
| Reitenbach   | "  | 5,37 | 6,42  | 8,42  | 11,00 | 1,04  | 5,47 | 7,33 | 9,41  |
| Müdershausen | "  | 5,45 | 6,48  | 8,47  | 11,05 | 1,09  | 5,52 | 7,39 | 9,46  |
| Hollhaus     | "  | 5,52 | 6,55  | 8,55  | 11,12 | 1,15  | 6,01 | 7,49 | 9,53  |
| Hahnstätten  | "  | 6,00 | 7,01  | 9,01  | 11,18 | 1,20  | 6,07 | 7,55 | 9,58  |
| Oberneifen   | "  | 6,06 | 7,07  | 9,07  | 11,23 | 1,25  | 6,13 | 8,01 | 10,03 |
| Flacht       | "  | 6,12 | 7,13  | 9,13  | 11,28 | 1,31  | 6,19 | 8,07 | 10,09 |
| Diez         | an | 6,20 | 7,21  | 9,20  | 11,36 | 1,39  | 6,27 | 8,15 | 10,17 |
| Diez         | ab | 6,24 | 7,25  | 9,24  | 11,40 | 1,43  | 6,32 | 8,19 | 10,21 |
| Limburg      | an | 6,31 | 7,32  | 9,31  | 11,47 | 1,50  | 6,39 | 8,26 | 10,28 |